

7. Intrasite-Analyse der Silices und Zwickelmotive innerhalb der Siedlungsgruppe Weisweiler 107/Weisweiler 108

In den folgenden Kapiteln wird die räumliche Verteilung der Rohmaterialien, Grundformen, Geräte und Zwickelmotive der Siedlungen Weisweiler 107 und Weisweiler 108 untersucht. Hierzu wurden die Teilfundplätze der Siedlung Weisweiler 107 als eine Einheit zusammengefasst, außerdem werden nur Befunde berücksichtigt, die als bandkeramisch anzusprechen sind. Für den Befundplan der Grubenanlage ist anzumerken, dass der scheinbare große Leerraum in der Mitte des Plans durch einen sehr großen, aber nicht dargestellten römerzeitlichen Befund (sog. Fischteich) erzeugt wird. Nicht berücksichtigt wurden außerdem Funde aus Arbeitsbereichen oder „Hausbereichen“, die nicht eindeutig einem bestimmten Befund zugeordnet werden können, da es sich um Streufunde und z.T. auch Stücke aus dem Abraum in Folge der Arbeiten in diesen Bereichen handelt. Kartiert wird die relative Häufigkeit des jeweiligen Objekts in einem Befund bzw. einer Grube, bezogen auf die Gesamtanzahl im jeweiligen Grabungsbereich (Taf. 57 bis 262). Da ein Großteil der Befunde von Wohnplatz 6 (Weisweiler 107) nicht geschnitten bzw. nur im Planum dokumentiert wurden, kann die Fundverteilung in diesem Bereich nicht als repräsentativ angesehen werden, soll aber zur Dokumentation dennoch aufgeführt werden.

7.1 Räumliche Verteilung der Rohmaterialien

7.1.1 Weisweiler 107

Abgesehen von der Bergung WW 957177-1 und Wohnplatz 4, der über deutlich mehr Schotter- und unbestimmbaren Feuerstein (alle verbrannt) verfügt als die anderen Wohnplätze, streut Schotter- (Taf. 61 u. 91), Rullen- (Taf. 60 u. 90) und auch unbestimmbaren Feuerstein (Taf. 64 u. 95) in kleinen, recht gleichgroßen Häufigkeiten über das gesamte Siedlungsareal.

Für den Rijckholt-Feuerstein (Taf. 62 u. 92) stellt sich die Verteilung der Häufigkeiten jedoch anders dar. Durch die Dominanz im Rohmaterialspektrum weist Rijckholt-Feuerstein größere Stückzahlen pro Befund auf als die übrigen Rohmaterialien. Auffällig ist außerdem, dass (abgesehen von Wohnplatz 6) jeder Wohnplatz über mindestens eine Grube mit einer größeren Artefaktdichte verfügt als die übrigen Befunde desselben Wohnplatzes. Hierbei scheint es sich um ein regelhaftes Muster zu handeln. Offenbar hat jeder Wohnplatz separat Silex verarbeitet und die Reste anschließend in Gruben auf diesem Wohnplatz entsorgt. Die weiteren aus größerer Entfernung stammenden Rohmaterialien, wie Valkenburger (Taf. 58 u. 88), hellgrauer belgischer (Taf. 57 u. 87) und singulärer Feuerstein (Taf. 63 u. 94), aber auch Maaseier (Taf. 93), treten entweder als Einzelstücke oder in sehr kleinen Häufigkeiten (max. 3 Stück/Befund) auf und sind außerdem nicht auf allen Wohnplätzen vertreten. Wohnplatz 2 verfügt über besonders viele Befunde mit Stücken aus hellgrauem belgischem Feuerstein (Taf. 57). Möglicherweise zeichnen sich hier individuelle Vorlieben oder soziale Verbindungen der Bewohner von Wohnplatz 2 ab.

Quarzitgerölle (Taf. 70 u. 106) sowie sonstige Gerölle und unbestimmte Felsgesteine (Taf. 107) treten in kleinen Häufigkeiten auf dem gesamten Areal auf. Allerdings verfügt Wohnplatz 2 über einen Grubenbefund (St. 101), in dem eine sehr hohe Anzahl an Objekten aus diesen Rohmaterialien (Quarzitgerölle: 172 St.; Sonstige Gerölle und unbestimmte Felsgesteine: 60 St.) entsorgt wurde, die fast alle (99,1 %) Verbrennungsspuren aufweisen. Eschweiler-Kohlen-Sandstein (Taf. 68 u. 101) tritt ebenfalls in kleinen Häufigkeiten auf dem gesamten Siedlungsareal von Weisweiler 107 auf, weist aber ebenfalls auf Wohnplatz 2 eine wesentlich höhere Anzahl auf, wobei es sich hier wieder um das bereits erwähnte Inventar der Grube St. 101 handelt. Feiner harter Sandstein (Taf. 104) kommt nur auf Wohnplatz 2 vor, wobei auch hier Grube St. 101 den höchsten Anteil beinhaltet. Ähnlich verhält es sich mit den sonstigen unbestimmbaren Sandsteinen (Taf. 105). Dieses Rohmaterial tritt auf dem gesamten Siedlungsplatz in nur sechs Gruben auf. Unter diesen Gruben befindet sich wieder Grube St. 101 mit einer sehr großen Anzahl dieses Rohmaterials (128 St.), während es in den übrigen fünf Gruben mit deutlich kleineren Stückzahlen vertreten ist. Kinzweiler Sandstein (Taf. 103) ist nur mit zwei Stücken

7. Intrasite Analyse

auf Wohnplatz 3 und einem Stück auf Wohnplatz 4 vertreten. Herzogenrather Sandstein (Taf. 69 u. 102) tritt nur mit jeweils 2 Stücken auf Wohnplatz 1 und 4 auf.

Artefakte aus Amphibolit (Taf. 65 u. 96) erscheinen meist als Einzelstücke auf fast allen Wohnplätzen. Nur auf Wohnplatz 2 und dem ohnehin fundarmen Wohnplatz 6 ist dieses Felsgestein nicht vertreten. Auf Wohnplatz 5 wurden gleich drei Stücke geborgen, allerdings lässt die geringe Gesamtanzahl keine Schlüsse zur räumlichen Verteilung zu. Ähnliches gilt auch für Basalt (Taf. 66 u. 97). Er tritt nur als Einzelstück auf, wobei die Wohnplätze 2 und 4 nicht über dieses Material verfügten. Allgemeiner Methamorphit (Taf. 98), Tonstein/Tonschiefer (Taf. 99) und West- bzw. Phyllitschiefer (Taf. 100) kommen ebenfalls auf maximal drei Wohnplätzen nur als Einzelstücke vor. Das einzige Stück aus allgemeinem Methamorphit/ Amphibolit (Taf. 67) stammt aus Wohnplatz 1.

Die meisten Funde der Grubenanlage (Taf. 133 bis 141) liegen aus einem großen Grubenbefund vor, der als Grabenkopf (St. 119) anzusprechen ist. Ein konkretes Verteilungsmuster lässt sich nicht erkennen, was durch die geringe Stückzahl an Funden und der im Vergleich zur Fläche der Teilgrabung geringen Anzahl an bandkeramischen Befunden begründet ist.

7.1.2 Weisweiler 108

Die Rohmaterialsorten Rijckholt- (Taf. 158), Schotter- (Taf. 157), Rullen- (Taf. 156) sowie unbestimmbarer Feuerstein (Taf. 161) streuen mehr oder minder über die gesamte Fläche des Einzelhofs. Schotter-Feuerstein zeigt keine erkennbaren Schwerpunkte. Hingegen treten Rijckholt- und Rullen-Feuerstein vor allem in Grube St. 3 am nördlichen Rand des Einzelhofs in großer Zahl auf, während unbestimmbarer Feuerstein (91,8 % verbrannte Stücke) in der am westlichen Rand gelegenen Grube St. 227 eine deutlich höhere Häufigkeit aufweist. Diese beiden Befunde können als Hauptentsorgungsgruben für Produktionsabfälle der Silexverarbeitung interpretiert werden. „Exotische“ Feuersteinsorten, wie Valkenburger (3 Stk; Taf. 155), Vetschauer (2 Stk; Taf. 154), Hellgrauer belgischer Feuerstein (3 Stk; Taf. 153), aber auch Maaseier (1 Stk; Taf. 159) und singuläre Feuersteine (15 Stk; Taf. 160), lassen keine Häufigkeitsschwerpunkte erkennen, was angesichts der geringen Stückzahlen nicht überrascht.

Quarzitgerölle (Taf. 171), sonstiger und unbestimmter Sandstein (Taf. 168) und Eschweiler-Kohlen-Sandstein (Taf. 164) verteilen sich in kleinen Stückzahlen von max. drei Stücken pro Befund über das ganze Areal des Einzelhofs. Räumliche Schwerpunkte sind nicht zu erkennen. Sonstiger Rötel (Taf. 170), Kinzweiler (Taf. 166), Herzogenrather (Taf. 165) und feiner harter Sandstein (Taf. 167) treten nur einmal, sonstige Gerölle und unbestimmbare Felsgesteine (Taf. 169) zweimal auf, weshalb sich eine Auswertung ihrer räumlichen Verteilung erübrigt. Dies gilt auch für die zur Dechselherstellung geeigneten Materialien Amphibolit und Basalt (Taf. 162 u. 163).

7.2 Räumliche Verteilung der Grundformen aus Silex

7.2.1 Weisweiler 107

Unmodifizierte Abschlüge und Klingen (Taf. 71, 72, 108 u. 109) streuen über das gesamte Siedlungsareal, wobei wieder die Bergung WW 95/177-1 einen Schwerpunkt bildet. Befunde, die viele unmodifizierte Abschlüge aufweisen, verfügen meist auch über eine große Zahl an unmodifizierten Klingen. Hierbei handelt es sich um Gruben, die generell viele Artefakte erbrachten, wo also besonders häufig bzw. viel „Müll“ entsorgt wurde. Interessant ist der Umstand, dass offenbar jeder einzelne Wohnplatz über mindestens zwei Gruben verfügte, die besonders viele unmodifizierte Klingen und Abschlüge enthielten. Dies kann so interpretiert werden, dass offenbar auf jedem Wohnplatz in einem mehr oder weniger großen Umfang Silex verarbeitet wurde. Der dabei entstehende Abfall wurde anschließend in den Gruben des entsprechenden Wohnplatzes entsorgt. Dies würde gegen eine Silexverarbeitung durch einzelne Bewohner bzw. Spezialisten in der Großsiedlung Weisweiler 107 sprechen. Unterstützung erfährt diese Annahme durch die Tatsache, dass die Anzahl der unmodifizierten Abschlüge bzw. Klingen in diesen „Entsorgungsgruben“ auf allen Wohnplätzen ungefähr gleich groß ist, d. h. dass der Umfang der Verarbeitung auf diesen Wohnplätzen relativ ähnlich war.

Artifizielle Trümmer (Taf. 73 u. 114), natürliche Trümmer (Taf. 74 u. 115) und unmodifizierte Gerölle (Taf. 75 u. 113) streuen in kleinen Stückzahlen über das ganze Siedlungsareal. Allerdings verfügt Wohnplatz 4 über zwei Gruben mit einer deutlich höheren Anzahl an artifiziellen Trümmern, während eine Grube von Wohnplatz 2 eine sehr große Anzahl an natürlichen Trümmern und eine größere Menge an unmodifizierten Geröllen enthielt. Hier wurden vermutlich nicht verwertbare Silexstücke entsorgt.

Aufgrund der geringen Stückzahlen lassen sich für Grobgeräte (Taf. 116), ausgesplitterte Stücke (Taf. 124), unmodifizierte Kerntrümmer (Taf. 112), unmodifizierte Kerne aus Abschlägen (Taf. 111) und unmodifizierte Kerne (Taf. 110) keine räumlichen Verteilungsmuster feststellen. Fasst man die verschiedenen unmodifizierten Grundformen der Kerne zusammen, so lässt sich aber erkennen, dass Kerngrundformen auf dem gesamten Siedlungsareal auftreten. Dies würde die oben angeführte Annahme einer dezentralen Silexverarbeitung in Weisweiler 107 unterstützen.

Die Funde aus dem Bereich der Grubenanlage (Teilfundplatz WW 109) konzentrieren sich auf zwei größere Grubenbefunde (St. 119 u. St. 136). Es lassen sich aufgrund der geringen Stückzahlen und der wenigen Grubenbefunde aus dieser Teilgrabung keine Verteilungsmuster erkennen (Taf. 142 - 144).

7.2.2 Weisweiler 108

Artifizielle Trümmer (Taf. 176), unmodifizierte Gerölle (Taf. 174) und natürliche Trümmer (Taf. 176) verteilen sich mit maximal 2 Stücken pro Befund über das Areal des Einzelhofs. Anders hingegen bei den unmodifizierten Klingen (Taf. 173) und unmodifizierten Abschlägen (Taf. 172), wo räumliche Schwerpunkte zu erkennen sind. Beide Grundformen treten in relativ großer Zahl über den gesamten Einzelhof verstreut auf. Allerdings weist Grube St. 3 wesentlich mehr unmodifizierte Klingen auf als die übrigen Befunde. Bei den unmodifizierten Klingen erbrachten ebenfalls Grube St. 3 und Grube St. 227 deutlich mehr Stücke als andere Befunde des Siedlungsplatzes. Diese beiden Gruben stellen vermutlich das (Entsorgungs-)Ergebnis eines bzw. mehrerer Verarbeitungsvorgänge dar.

7.3 Räumliche Verteilung der Geräte

7.3.1 Weisweiler 107

Die allgemeine Fundarmut von Wohnplatz 6 kommt besonders bei den generell seltenen Geräten zum Tragen. Nur zwei von insgesamt acht nachweisbaren Geräteklassen sind auf Wohnplatz 6 belegt. Die Häufigkeiten der Silexgeräte (Taf. 116 bis 125) in den einzelnen Befunden fallen sehr klein aus. Die Wohnplätze 2, 3, 5 und 6 verfügen über jeweils max. zwei Bohrer (Taf. 118). Ob sich mit Wohnplatz 2 ein Verteilungsschwerpunkt für Pfeilspitzen (Taf. 117) abzeichnet, ist aufgrund der geringen Menge insgesamt kaum zu beurteilen. Diagonale Lackglänze treten, außer auf dem bereits erwähnten fundarmen Wohnplatz 6, auf jedem Wohnplatz auf (Taf. 76 u. 119). Abgesehen von einer Häufung auf Wohnplatz 4, verteilen sie sich relativ gleichmäßig innerhalb der Siedlung Weisweiler 107. Kantentparallele Lackglänze streuen zwar ebenso gleichmäßig über das Areal, treten aber nicht auf den Wohnplätzen 1 und 6 auf. Endretuschen (Taf. 77 u. 121) kommen bis auf Wohnplatz 6 auf nahezu jedem Wohnplatz vor. Hingegen ist ihre völlige Abwesenheit in den Befunden von Wohnplatz 3 bemerkenswert. Kratzer treten ebenfalls, außer auf Wohnplatz 6, in der gesamten Siedlung auf (Taf. 78 u. 122). Die Wohnplätze 1 und 3 verfügten offenbar über weniger Kratzer als die anderen Wohnplätze. Lateralretuschen (Taf. 79 u. 123) sind auf fast allen Wohnplätzen (Ausnahme Wohnplatz 6) vertreten, auf den Wohnplätzen 1 und 5 allerdings in geringerer Anzahl als auf den übrigen. Ausgesplitterte Stücke liegen nur von Wohnplatz 4 vor, ihre Anzahl ist allerdings nicht aussagekräftig (Taf. 124).

Insgesamt sind anhand der Silexgeräte für Weisweiler 107 keine ausgeprägten Tätigkeitsschwerpunkte zu erkennen. Lediglich bei den Pfeilspitzen sticht Wohnplatz 2 und für die diagonalen Lackglänze Wohnplatz 4 hervor. Aufgrund der kleinen Stückzahlen können diese Schwerpunkte aber nicht eindeutig bestätigt werden.

7. Intrasite Analyse

Die Felsgesteingeräte (Taf. 125 – 129) verteilen sich ebenfalls mit kleinen Stückzahlen über das gesamte Siedlungsareal, wobei nicht alle Geräteklassen auf allen Wohnplätzen vorhanden sind (abgesehen vom bereits erwähnten Wohnplatz 6). Dechsel (Taf. 126) wie auch Mahl- (Taf. 127) und Schleifsteine (Taf. 128) treten in geringer Anzahl auf nahezu jedem Wohnplatz auf. Nur Wohnplatz 2 verfügt über wesentlich mehr Mahl- wie auch Schleifsteine als die anderen Wohnplätze. Dies könnte auf eine Spezialisierung des Wohnplatzes auf die Herstellung bzw. Zurichtung von Mahl- und Schleifsteinen oder die Verarbeitung von Getreide hindeuten. Allerdings wäre damit auch ein höherer Anteil an Klopfern (Taf. 125) zur Aufrauung der Mahlsteine zu erwarten, was nicht der Fall ist. Der sehr hohe Anteil an Schleifsteinen/-fragmenten auf Wohnplatz 2 (Taf. 128) stammt wieder aus der sehr fundreichen Grube St. 101. Bei beiden Geräteklassen ist allerdings auch zu berücksichtigen, dass aufgrund ihrer Größe ein einzelner Mahl- bzw. Schleifstein eine hohe Anzahl an Fragmenten liefern kann. Pfeilschaftglätter und Stücke mit unbestimmbaren Schliff treten nur singulär auf und entziehen sich so einer Analyse.

Die Gesamtkartierung der Geräte (Taf. 130 bis 132 – differenziert nach Silexgeräten, Felsgesteingeräten sowie allen Geräten) zeigt, dass sie sich relativ gleichmäßig über das Areal von Weisweiler 107 verteilen. Der auf Wohnplatz 2 deutlich erhöhte Anteil an Geräten wird durch die oben erwähnten Schleifsteine/-fragmente verursacht. Auf Wohnplatz 4 fällt eine Grube (St. 43a) auf, die fast doppelt so viele Silexgeräte aufweist wie die übrigen Befunde. Möglicherweise deutet dies auf eine verstärkte handwerkliche Tätigkeit der Bewohner dieses Wohnplatzes hin.

Die Verteilung der Geräte im Bereich der Grubenanlage (Taf. 145 bis 152) ist aufgrund der geringen Stückzahlen und wenigen Grubenbefunde nicht analysierbar. Die Geräte konzentrieren sich hauptsächlich auf die beiden bereits erwähnten größeren Grubenbefunde (St. 119 u. St. 136).

7.3.2 Weisweiler 108

Für keine Klasse der Silexwerkzeuge (Taf. 177 bis 185) lässt sich ein räumlicher Schwerpunkt erkennen. Sie treten, abgesehen von einem singulären ausgesplitterten Stück, entweder als Einzelstücke oder in kleiner Anzahl diffus über den gesamten Siedlungsplatz verteilt auf. Betrachtet man alle Silexgeräte (Taf. 192) zusammen, so können unter Vorbehalt einzelne Gruben mit einer höheren Anzahl an Geräten (≥ 12 %/max. 9 St.) als Werkplätze bzw. als deren Entsorgungsgruben interpretiert werden. Rillensteine (Taf. 189), Rötel (Taf. 191) und Stücke mit unbestimmbarem Schliff (Taf. 190) kommen nur als Einzelstücke vor. Dechsel (Taf. 186), Mahl- (Taf. 187) und Schleifsteine (Taf. 188) treten mit maximal zwei Stücken pro Befund ohne erkennbare Schwerpunkte auf dem gesamten Siedlungsareal auf. Für die Gesamtheit aller Felsgesteingeräte (Taf. 193) sind ebenfalls keine Werkplätze oder spezielle Gruben zur Entsorgung von Werkabfällen und/oder unbrauchbaren Artefakten zu erkennen.

7.4 Verteilung der Zwickeltypen in der Siedlungsgruppe Weisweiler 107/Weisweiler 108

Anhand der räumlichen Verteilung der Zwickelmotive soll überprüft werden, ob sich durch dieses Keramikmerkmal Gruppen oder einzelne Wohnplätze identifizieren bzw. eingrenzen lassen. Auf eine Auswertung auf Basis der Hausgenerationen bzw. Phasen der Bandkeramik wurde verzichtet, da hierdurch, abgesehen von den zwar zahlreich vorhandenen, aber recht aussageschwachen, unvollständigen Motiven wie Zwickeltyp 507 oder 510, die Anzahl der einzelnen Typen zu sehr reduziert wird, um noch Aussagen treffen zu können. Außerdem würden die Zwickel aus undatierten Befunden nicht in die Auswertung einfließen und so die Datenbasis reduzieren. Auf die Abbildung der Kartierung von singulären Typen und solchen, die nur in einem einzigen Befund auftreten, wurde verzichtet. Anhang 92 führt die Häufigkeiten der Zwickeltypen in den einzelnen Befunden und ihre Zuordnung zu den jeweiligen Wohnplätzen tabellarisch auf. An dieser Stelle sei noch bemerkt, dass auf Wohnplatz 1 (Teilgrabung 94/355) von Weisweiler 107 keine Keramik mit Zwickelverzierung gefunden wurde. Wie schon bei der Kartierung der Rohmaterialien festgestellt werden konnte, zeichnet sich Wohnplatz 6 durch seine Fundarmut aus.

7.4.1 Räumliche Verteilung der Zwickeltypen in Weisweiler 107

Die räumliche Streuung der Zwickelmotive 507, 508, 510, 511, 512, 518 und 648 ist relativ weit. Es handelt sich bei diesen Typen um unvollständige Motive, die nicht sicher einem bestimmten Typ zugeordnet werden können. Allerdings lässt sich für Zwickeltyp 507 (Taf. 203) und 510 (Taf. 205) ein Schwerpunkt auf Wohnplatz 5 und für Zwickeltyp 511 (Taf. 206) auf Wohnplatz 4 erkennen. Typ 508 (Taf. 204) tritt auf verschiedenen Wohnplätzen (Wohnplatz 3, 4, 5 und auch off-site) auf. Die Zwickeltypen 12 (Taf. 196), 62 (Taf. 200), 518 (Taf. 209) und 648 (Taf. 210) kommen auf mehreren Hofplätzen vor, allerdings sind aufgrund der sehr kleinen Häufigkeiten keine Verteilungsmuster zu erkennen. Zwickelmotiv 11 (Taf. 195) kann ebenfalls auf mehreren Wohnplätzen lokalisiert werden, aber mit einem leichten Schwerpunkt auf Wohnplatz 5. Die Typen 15 (Taf. 198), 25 (Taf. 199) und möglicherweise auch 14 (Taf. 197) wurden nur auf dem Areal von Wohnplatz 5 gefunden. Auch für Zwickelmotiv 512 (Taf. 207) ist ein Schwerpunkt für Wohnplatz 5 anzunehmen. Typ 141 (Taf. 202) kommt, wenn auch nur mit zwei Stücken, auf Wohnplatz 4 vor, während Typ 778 (Taf. 211) ein Charakteristikum von Wohnplatz 2 zu sein scheint.

Eine Untersuchung der räumlichen Verteilung der Zwickel anhand der im neuen Merkmalskatalog Bandkeramik-Online (STRIEN 2010a) definierten Typengruppen war für Weisweiler 107 unergiebig, da fast alle kartierbaren Zwickel der „Stichgruppe“ (Taf. 221) zuzurechnen sind. Die Gruppen „Vertikales Linienbündel“ (Taf. 222), „Horizontale Linien“ (Taf. 220) und „Einfache senkrechte Achse“ (Taf. 219) sind nur durch jeweils einen Zwickel belegt.

Anders hingegen die Auswertung nach den „alten“ Zwickelgruppen. Der Schwerpunkt von Zwickelgruppe 3a (Taf. 214) liegt auf den Wohnplätzen 4 und 5, was aber unter Berücksichtigung der Kartierung aller Zwickelmotive (Taf. 223) nicht sonderlich aussagekräftig ist, da Gruppe 3a die am stärksten vertretene Gruppe darstellt und mehr die allgemeine Häufigkeit der Zwickelmotive widerspiegelt. Zwickelgruppe 3b scheint einen leichten Schwerpunkt auf Wohnplatz 5 aufzuweisen (Taf. 215). Die Zwickelgruppe 4a (Taf. 216) tritt nur auf den Wohnplätzen 3 und 4, Zwickelgruppe 4b (Taf. 217) nur auf Wohnplatz 5 auf. Nicht auswertbar sind die Zwickelgruppen 1a (Taf. 212) und 2b (Taf. 213), die nur durch jeweils zwei Zwickel repräsentiert werden. Die mit 3 Stücken nur schwach belegte Zwickelgruppe 6 tritt nur am Randbereich außerhalb von Wohnplatz 6 auf.

Die Kartierung der häufiger auftretenden Zwickelmotive im Bereich der Grubenanlage sei nur der Vollständigkeit wegen im Tafelteil (Taf. 225 bis 230) aufgeführt.

7.4.2 Räumliche Verteilung der Zwickeltypen in Weisweiler 108

Für den Einzelhof sind für die einzelnen Zwickelmotive keine räumlichen Häufungen zu erkennen, was allerdings auch nicht zu erwarten war (Taf. 230 bis 246). Auch wenn auf einem Einzelhof mehrere Gebäude in aufeinanderfolgenden Hausgenerationen bestanden haben, so wird doch in jeder Hausgeneration das ganze Areal des Einzelhofs genutzt worden sein und sich die Keramik somit auch über die gesamte Fläche verteilen. Einzig die Zwickeltypen 472 (Taf. 226) und 485 (Taf. 227) könnten aufgrund ihres Verteilungsmusters auf ein einzelnes Haus hinweisen.

Im Gegensatz zur Siedlung Weisweiler 107 kommen im Inventar von Weisweiler 108 bis auf Gruppe 6 alle Zwickelgruppen vor. Allerdings sind die Gruppen 1a (Taf. 247), 1b (Taf. 248), 2a (Taf. 249) und 5 (Taf. 256) mit nur ein bis zwei Zwickeln vertreten und so nicht analysierbar. Die Zwickelgruppe 2c ist nur im Nordwesten des Einzelhofs vertreten, sie besteht allerdings auch nur aus zwei Zwickeln (Taf. 251). Mit kleinen Stückzahlen (1 bis max. 3 St.) streuen die Zwickelgruppen 2b (Taf. 250), 4a (Taf. 254) und 4b (Taf. 255) mehr oder weniger über das gesamte Areal, wobei sich aber keine Schwerpunkte erkennen lassen. Die Gruppen 3a (insg. 110 Stk; Taf. 237) und 3b (insg. 72 Stk; Taf. 238) sind stark vertreten und streuen über das gesamte Gelände des Einzelhofs und lassen ebenfalls keine räumlichen Schwerpunkte erkennen.

7. Intrasite Analyse

7.5 Zusammenfassung

Bestimmte Silexrohmaterialien, wie z.B. Schotter- und Rullen-Feuerstein, verteilen sich relativ gleichmäßig über das gesamte Siedlungsareal von Weisweiler 107. Einzige Ausnahme bildet hier eine Grube (St. 4a) von Wohnplatz 4, die im Vergleich zu allen anderen Wohnplätzen über deutlich mehr unbestimmbare Feuersteine, die alle Verbrennungsspuren zeigen, und auch über Schotter-Feuersteine verfügt. Rijckholt-Feuerstein ist das dominierende Material und tritt auf der gesamten Fläche in hoher Stückzahl auf. Es scheint, dass jeder Wohnplatz über mindestens zwei Gruben mit einer besonders hohen Anzahl an Stücken aus Rijckholt-Feuerstein verfügt. Dies kann so interpretiert werden, dass jeder Wohnplatz für sich Rijckholt-Feuerstein verarbeitete und die Reste auch auf dem eigenen Wohnplatz entsorgte. Dies stützt die Annahme einer dezentralisierten Silexverarbeitung in den bandkeramischen Siedlungen.

Feuersteinrohmaterialien, die aus größerer Entfernung importiert wurden, sind nicht auf allen Wohnplätzen vorhanden. Manche dieser Materialien treten auf einigen Wohnplätzen gleich in mehreren Befunden auf, auf anderen Wohnplätzen hingegen gar nicht. Hier zeichnen sich vermutlich soziale Verbindungen einzelner Wohnplätze zu den Rohmaterialquellen ab oder auch spezielle Vorlieben für einzelnen Rohmaterialsorten.

Einige Felsgesteinrohmaterialien, wie Herzogenrather Sandstein oder Kinzweiler Sandstein, treten nur auf manchen Wohnplätzen, andere Materialien, wie etwa Quarzitgerölle, zumeist in kleinerer Anzahl auf dem gesamten Areal auf. Auffällig ist allerdings Grube St. 101 von Wohnplatz 2. Hier wurden größere Mengen an Quarzitgeröllen, sonstigen Geröllen und unbestimmten Felsgesteinen, sonstige unbestimmbare Sandsteine, Eschweiler-Kohlen-Sandstein und feiner harter Sandstein festgestellt. Die Quarzitgerölle, sonstigen Gerölle und unbestimmten Felsgesteine weisen fast alle Verbrennungsspuren auf. Dieser Grubenbefund scheint einen oder mehrere Entsorgungsvorgänge zu repräsentieren, die auf entsprechende umfangreiche Tätigkeiten hinweisen.

Für den Einzelhof ließ sich feststellen, dass auch hier der Schotter-Feuerstein keine Schwerpunkte bildet, während aus zwei Gruben eine höhere Menge an Rijckholt-Feuerstein (St. 3 u. St. 227), Rullen-Feuerstein (St. 3) und unbestimmbaren Feuerstein (St. 227) geborgen wurde. Diese beiden Befunde können als Hauptentsorgungsgruben für Produktionsabfälle angesehen werden. Die importierten Feuersteinsorten ließen keine Häufigkeitsschwerpunkte erkennen.

Die zur Dechselherstellung geeigneten Rohmaterialien sind nur in kleinem Umfang vertreten, doch weist nahezu jeder Wohnplatz von Weisweiler 107 einen oder mehrere Funde aus diesem Material auf. Die Felsgesteinrohmaterialien des Einzelhofs Weisweiler 108 verteilen sich in kleinen Mengen über die Befunde und lassen keine räumlichen Gewichtungen erkennen.

Das Modell der Aktivitätszonen (BOELICKE 1988a, 348 f., Abb. 398) kann zumindest für den einzig sicher nachgewiesenen Hausgrundriss des Einzelhofs Weisweiler 108 z.T. bestätigt werden. Nach diesem Modell repräsentieren die beiden Gruben St. 3 und St. 227 die nördliche „Silexzone“ von Weisweiler 108. Für Weisweiler 107 bestätigt Grube St. 101 mit ihrem hohen Anteil an Felsgesteinen des Weiteren das Vorhandensein einer nordwestlichen „Felsgesteinzone“, in der Felsgesteine häufig verwendet und auch entsorgt wurden.

Aussagekräftig ist die Verteilung der unmodifizierten Abschlüge und Klingen. Sie streuen über die gesamte Siedlung Weisweiler 107, bilden aber auch einige Schwerpunkte. Eine höhere Anzahl an unmodifizierte Abschlügen tritt meist parallel zu einem höheren Klingenanteil auf. Da, wie bereits festgestellt, offenbar jeder Wohnplatz über mindestens zwei Gruben mit einem hohen Anteil an Silices verfügte, weist dies auf eine dezentrale Silexverarbeitung hin. Interessanterweise ist der Abschlag- bzw. Klingenanteil dieser Gruben auf allen Wohnplätzen relativ gleich. Die deutet darauf hin, dass der Umfang der Verarbeitung auf allen Wohnplätzen annähernd gleich ausfiel. Kerngrundformen treten nur selten auf, weisen aber in ihrer Gesamtheit darauf hin, dass nahezu jeder Wohnplatz solche Grundformen verarbeitete bzw. entsorgte. Die übrigen Grundformen streuen in kleinen Stückzahlen über das gesamte Areal von Weisweiler 107, wobei nur Wohnplatz 4 zwei Gruben mit einer erhöhten Anzahl an artifiziellen Trümmern und Wohnplatz 2 eine Grube mit einem sehr hohen Anteil an natürlichen Trümmern aufweist.

Für den Einzelhof Weisweiler 108 lassen sich ähnliche Beobachtungen feststellen. Auch hier treten unmodifizierte Abschlüge und unmodifizierte Klingen über das gesamte Areal verstreut auf. Aller-

dings weisen zwei Grubenbefunde am nordwestlichen Rand des Einzelhofs eine hohe Anzahl dieser beiden Grundformen auf. Grube St. 227 verfügt über einen hohen Anteil an unmodifizierten Abschlägen und unmodifizierten Klingen, während Grube St. 3 nur eine hohe Anzahl der letzten Artefaktgruppe aufweist. Diese beiden Gruben können als das Ergebnis eines einzelnen oder mehrerer Silexverarbeitungsprozesse interpretiert werden. Die anderen Grundformen verteilen sich in sehr kleinen Stückzahlen über das Gelände des Einzelhofs, ohne dabei räumliche Schwerpunkte zu bilden.

Die Auswertung der Geräte wird durch die insgesamt kleine Anzahl dieser Artefaktkategorie erschwert. Dennoch lassen sich unter Vorbehalt einige Aussagen treffen: Der Großteil der Felsgestein- als auch der Silexgeräte von Weisweiler 107 ist mehr oder weniger gleichmäßig über das Siedlungsgelände verteilt. Allerdings weist Wohnplatz 2 eine hohe Anzahl an Mahl- und Schleifsteinen bzw. Schleifsteinfragmenten auf. Da die Schleifsteine bzw. -fragmente fast ausschließlich aus einer Grube (St. 101) stammen, ist zu vermuten, dass hier eine intensive Nutzung oder Produktion bzw. Aufbereitung dieser Geräte stattfand. Eine Spezialisierung von Wohnplatz 2 auf die Getreideverarbeitung ist nicht anzunehmen, da der dabei zu erwartende höhere Anteil an Klopfern nicht vorliegt. Wichtig ist hingegen festzuhalten, dass offenbar jeder Wohnplatz über Mahlsteine (außer Wohnplatz 6) und die zur Pflege der Mahlsteine nötigen Klopfer verfügte. Auch verfügt jeder Wohnplatz über mindestens einen Dechsel. Ob die höhere Anzahl an Pfeilspitzen auf Wohnplatz 2 und der diagonalen Lackglänze auf Wohnplatz 4 Tätigkeitsschwerpunkte darstellen, ist aufgrund der geringen Stückzahlen fraglich.

Insgesamt betrachtet kann davon ausgegangen werden, dass es in der Siedlung Weisweiler 107 keine ausgeprägte handwerkliche Spezialisierung gab. Die Gesamtkartierung aller Geräte von Weisweiler 107 ergab, dass sie sich insgesamt recht gleichmäßig über das Siedlungsgelände verteilen. Dies deutet darauf hin, dass jeder Wohnplatz bzw. seine Bewohner die erforderlichen Arbeiten selber verrichtet. Eine Ausnahme bildet hier Wohnplatz 2, der einen deutlich erhöhten Anteil an Geräten aufweist, der durch die große Menge an Schleifsteinen bzw. -fragmenten verursacht wird. Des Weiteren weist Wohnplatz 4 eine Grube (St. 43a) mit annähernd doppelt so vielen Silexgeräten auf, wie der Durchschnitt der Gruben von Weisweiler 107. Dies könnte auf eine insgesamt erhöhte handwerkliche Tätigkeit auf diesen Wohnplätzen hindeuten.

Für den Bereich der Grubenanlage ließen sich weder für die Rohmaterialien noch für die Geräte irgendwelche Verteilungsmuster erkennen, was zum einen an der im Verhältnis zur Fläche geringen Anzahl an bandkeramischen Gruben liegt, und zum anderen daran, dass in diesem Randbereich von Weisweiler 107 sicher nicht das eigentliche Siedlungsgeschehen stattfand.

Die einzelnen Silexgeräte des Einzelhofs Weisweiler 108 lassen ebenfalls keine räumlichen Schwerpunkte erkennen. Möglicherweise können die Gruben mit einer höheren Gesamtanzahl an Silexgeräten auf Werkplätze bzw. Entsorgungsgruben hindeuten. Die Felsgesteingeräte als separate Klassen und auch in ihrer Gesamtheit lassen ebenso keine Werkplätze oder spezielle Gruben zur Entsorgung von Werkabfällen und/oder unbrauchbaren Artefakten erkennen.

Für die bandkeramische Siedlungen Vaihingen/Enz konnte STRIEN (2005) räumliche Verteilungsmuster für bestimmte Zwickelmotive und Bandtypen nachweisen, die als Hofgruppen oder Lineages bzw. Clans interpretiert werden. Das Hauptproblem bei der Analyse der räumlichen Verteilung der Zwickelmotive ist die oft kleine Anzahl der einzelnen Zwickeltypen pro Befund.

Relativ einfache unvollständige Zwickelmotive, wie z.B. die Typen 507, 508, 510, 511, 512 oder 518, streuen in größeren Stückzahlen über die gesamte Fläche von Weisweiler 107. Einige Typen treten auf mehreren Wohnplätzen gleichzeitig auf (z.B. Zwickelmotiv 12 u. 518), andere lassen Schwerpunkte auf bestimmten Wohnplätzen erkennen (z.B. Zwickelmotiv 507, 510 u. 511). Bestimmte Motive treten auch nur auf einem einzigen Wohnplatz auf, wie z.B. Typ 141 und Typ 778. Bei der Kartierung der „alten“ Zwickelgruppen (Gruppe 1a, 2b, 3a, usw.) lassen sich für einige Gruppen auf bestimmten Wohnplätzen ebenfalls Tendenzen zur Clusterbildung feststellen. Die Kartierung der für den überarbeiteten Merkmalskatalog zur Keramikaufnahme erstellten Typengruppen (horizontale Linien, einfache senkrechte Achse etc.) erbrachte keine Erkenntnisse, da dieser Gruppeneinteilung folgend nahezu alle vorliegenden Zwickel zur Gruppe der Zwickel mit Stichen gehören.

Die räumliche Verteilung der Zwickelmotive auf dem Einzelhof Weisweiler 108 lässt auch keine Cluster bestimmter Motive erkennen. Dies ist sicherlich darauf zurückzuführen, dass hier nur ein einziger Wohnplatz vorliegt, auf dem zwar die Häuser der einzelnen Hausgenerationen „wanderten“, währenddessen aber der gesamte Wohnplatz genutzt wurde. Auch bei den „alten“ Zwickelgruppen

7. Intrasite Analyse

(1a, 1b, 2a, usw.) ergeben sich keine eindeutigen räumlichen Schwerpunkte. Die Gruppe 2c tritt zwar nur im Nordwesten des Einzelhofs auf, besteht allerdings auch nur aus zwei Zwickeln. Ohne Schwerpunkte zu bilden, verteilen sich die Gruppen 2b, 4a und 4b über das Gelände des Einzelhofs. Die Gruppen 3a und 3b sind zwar gut belegt, streuen aber ebenfalls über das gesamte Areal.

Durch die Kartierung der Zwickelmotive von Weisweiler 107 und Weisweiler 108 können insgesamt leider keine eindeutigen räumlichen Verteilungsschwerpunkte belegt werden. Einige Motive bzw. Gruppen deuten zwar räumliche Cluster an, die sich offenbar an den Wohnplätzen orientieren, allerdings kann dies aufgrund der geringen Stückzahlen der einzelnen Motive bzw. Gruppen nicht als sicher angenommen werden. Möglicherweise würde eine Analyse der Zwickelmotive unter Berücksichtigung der Datierung der jeweiligen Befunde zu mehr Erfolg führen, wie dies KRAHN (2003) bereits für bestimmte Siedlungen der Aldenhovener Platte durchgeführt hat.